

## Kompostierungsanlagen sind besser als ihr Ruf!

Kompostierungsanlagen haben in Deutschland einen hohen Sicherheitsstandard und sind daher besser als ihr Ruf! So lautet das einhellige Fazit der Fachtagung „Gesundheitsgefährdung in Kompostierungsanlagen“, die Ende Mai in Krefeld stattfand.

Rund 30 Entscheidungsträger der Kompostierungs- und Baumaschinenbranche aus ganz Deutschland, der Schweiz und den Benelux-Staaten nutzten die von der „Hauser Umwelt-Service“ geschaffene Plattform, um die sensible Thematik der Gesundheitsgefährdung in Kompostierungsanlagen aus medizinischer, gesetzlicher und praktischer Sicht zu beleuchten.

„Sind Kompostierungsanlagen tickende Zeitbomben?“ Diese von „Journalisten oft und gern gestellte Frage“, konnte Dipl.-Ing. Jörg Brandes von der „Gesellschaft für Innenraumhygiene“ mit einem klaren „Nein“ beantworten: Sofern die in Deutschland gültigen Regeln und Anleitungen beachtet würden, „ist die Arbeit in Kompostierungsanlagen sicher!“ Hohe Bedeutung maß Brandes in diesem Zusammenhang der „Gefährdungsbeurteilung nach dem Schutzstufenmodell für Arbeitsplatzgrenzwerte“ bei. Ohne eine erfolgte Gefährdungsbeurteilung dürfe in der Kompostierungsbranche keine Tätigkeit am Arbeitsplatz aufgenommen werden.

### Gefährdungspotentiale sind zu ermitteln

Zur Bestimmung der Gefährdungspotentiale stünden mittlerweile eine Vielzahl von Instrumentarien zur Verfügung; angefangen von Messgeräten zur Ermittlung von Feinstäuben und Schimmelpilzbildung bis hin zu Verfahren zur Bestimmung von Bakterienkonzentrationen in der Luft. Zum Paket der Schutzmaßnahmen gehöre die Schutzbelüftung in Fahrzeugen ebenso wie die „jährliche Information der Mitarbeiter“, die über ihre Umfeldsituation „verständlich aufgeklärt“ werden müssten. Vor dem Hintergrund dieser hohen Sicherheitsstandards handele es sich so in Kompostierungsanlagen „um Arbeitsplätze wie bei vielen Anderen auch“.

### Appell an den gesunden Menschenverstand

Dass es in der täglichen Berufspraxis nicht immer einfach sei, allen Vorschriften zu entsprechen, räumte Dr. med. Christof Weinz ein. Oft reiche es jedoch schon aus, „den gesunden Menschenverstand walten zu lassen“, meinte der Pneumologe (Lungenfacharzt). Drei Gruppen aus der Reihe der Gefährdungspotentiale, die von Elektrizität, Lärm und von biologischen Prozessen ausgehen würden, hob er aus medizinischer Sicht besonders hervor. Am Beispiel von stichsicheren Handschuhen, die es genau genommen für einen wirklich funktionierenden Arbeitseinsatz nicht gebe, machte der Mediziner die klaffende Lücke zwischen Anspruch und Wirklichkeit deutlich, die schließlich zu der Erkenntnis führe, dass man sich „im Leben nicht vor Alles und Allem schützen“ könne.

### Sicherheitsinformationen sind wichtig

Die „Typische Gefährdungsbeurteilung von Arbeitsplätzen in Kompostierungsanlagen“ war Referatsthema von Dipl.-Ing. Eckart Willer, der als Messingenieur der „Berufsgenossenschaft für Fahrzeughaltungen“ schwerpunktmäßig die Entsorgungsbranche betreut. Willer unterstrich die zunehmende Bedeutung der Gefährdungsbeurteilung, der auch bei Gericht parallel zur Beachtung der üblichen Gesetzesvorschriften einen größeren Stellenwert eingeräumt werde. Als Risiko-Einschätzung führte Willer die Formel „W x S = R“ an, heißt: Die Wahrscheinlichkeit multipliziert mit der Schadensschwere ergibt die Risiko-Einschätzung. Darüber müsse an jedem Arbeitsplatz ein Sicherheitsdatenblatt ausführlich informieren.

Weitere Informationen zur Fachtagung erhalten Sie auf der Homepage [www.hauser24.de](http://www.hauser24.de) unter der Rubrik Tagung / Tagungsberichte. Über die Hauser Umwelt-Service GmbH & Co. KG kann auch die ausführliche Tagungsdokumentation angefordert werden: Telefon 02151 / 510811, Fax 02151 / 541042; E-Mail [cp@hausergruppe.de](mailto:cp@hausergruppe.de).

Quelle: H&K aktuell 06/09, S. 5, PM Hauser 090504, Dr. Stefanie Siebert)